



Stellungnahme zur Diskussion in der Fabrik am 15.2.2020 / Gisela Alberti

► Zur Rechtslage

Das Verwaltungsgericht hat am 27.1. deutlich entschieden. Die dauerhafte Umsetzung eines modernen Mobilitätskonzeptes ist nur möglich, wenn die direkt Betroffenen und ihre Rechte berücksichtigt werden. Die probeweise Einrichtung von OMP war voraussichtlich rechtswidrig und musste deshalb sofort beendet werden. Wir finden es unerhört, dass das Bezirksamt, das die Aufgabe hatte, den Beschluss der Bezirksversammlung auf Machbarkeit zu prüfen, wissentlich gegen geltendes Recht verstoßen hat und dass dieser Rechtsbruch auch noch als mutig bezeichnet wird. Normale Bürger werden für einen Rechtsbruch bestraft!

Für eine dauerhafte Änderung ist nun das Wegerecht zuständig, und das schreibt z.B. die Beteiligung der Anlieger vor.

► Neue Chance für ein ausgewogenes Mobilitätskonzept?

Die Evaluation hat im Kern ergeben: die Mehrheit von 56% spricht sich nicht für „Ottensen autofrei“ aus, sondern für ein autoreduziertes Konzept mit Veränderungen. Genau diesen Ansatz haben wir von Anfang an vertreten!

Die Notwendigkeit, den Verkehr umweltverträglicher zu gestalten, ist Konsens im Stadtteil. Es gibt unterschiedliche Ansichten und auch unterschiedliche Bedürfnisse und Notwendigkeiten. Sicher muss der Straßenraum umgestaltet werden – aber muss es gleich eine Fußgängerzone sein? Dies wurde in der Evaluation übrigens gar nicht gefragt.

„Ottensen Bewegt“ hat bereits im Herbst 2019 Eckpunkte vorgelegt, die mehr Raum für Aufenthalt, Begegnung und Bewegung bieten. Das Konzept berücksichtigt alle Nutzungen und Mobilitätsansprüche anstatt ausschließlich auf „autofrei“ zu setzen.

Wir wollen, dass wir in Ottensen wieder zusammenwachsen und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Wir wollen nicht die polarisierte und aggressive Stimmung, die z.B. in Drohungen und Boykottaufrufen gegen Kritiker von OMP mündet.

► Zur Evaluation

Auch unabhängig von der Rechtslage: die Ergebnisse können keinesfalls als voller Erfolg für OMP interpretiert werden, denn:

- Es gibt Befürworter und Kritiker, das zeigen die Zahlen im Einzelnen.
- Nur 27% haben für OMP gestimmt und 17% für den alten Zustand. Aber 56% sprechen sich für Autoreduzierung und Veränderungen aus. Das haben auch Ottenser angekreuzt, die gegen OMP sind.
- Hier zeigte sich eine mangelhafte Objektivität der Befragung: denn bei der Bewertung des Projektes hätte es neben den Alternativen für OMP oder für den alten Zustand eine 3. Option geben müssen: für etwas Neues.
- Von den direkt betroffenen und in ihren Rechten massiv beschnittenen Anwohnern haben 240 geantwortet, aber 1.422 wohnen außerhalb.
- Die Evaluation zeigt *nicht* auf, wie viele der Betriebe durch das Projekt in ihrer Existenz bedroht waren. Die Initiative „Ottensen bewegt“ weiß aus ihrer eigenen Umfrage sowie aus zahlreichen Gesprächen, dass gerade kleine, inhabergeführte Läden, die doch den Reiz von Ottensen ausmachen und unserer Grundversorgung dienen, in ihrer Existenz gefährdet waren. Will die Altonaer Politik das?

- Die Befragung der Passanten nach Projektbeginn bildet keine angemessene Stichprobe. Denn *nicht* befragt wurden die vielen Menschen, die vorher das Gebiet nutzten, dann aber nicht mehr kommen konnten oder durften. Z.B. verloren gegangene Kunden, Mobilitätsbehinderte, Handwerker etc. Die sind nun wieder da und könnten befragt werden.

▶ **Fazit**

- Das Pilotgebiet ist ein **gemischtes Quartier** mit Wohnungen, Geschäften, Handwerksbetrieben, Gastronomie, Ärzten und mehr. Der riesige Wohnblock erlaubt keinen rückwärtigen Zugang zu den Wohnungen und Geschäften – anders als in der Neuen Großen Bergstraße. Schon deshalb eignet es sich nicht als Fußgängerzone.
- Ein Projekt wie OMP greift tief in die Lebens- und Arbeitsbedingungen der direkt Betroffenen Anwohner und Gewerbetreibenden ein. Deshalb sind deren vorausgehende Beteiligung und eine gründliche Analyse der Verhältnisse zwingend erforderlich. Das verlangt die Rechtslage und es ist ein Gebot der Fairness.
- Eine Sperrung von drei Straßen ohne Gesamtkonzept ist verantwortungslos und zum Scheitern verurteilt.
- Während des Projekts wurden Autos sehr intensiv von der Polizei überprüft und strafmandiert. Viele Radfahrer blieben hingegen unbehelligt, obwohl sie deutlich gegen die Regeln und rücksichtslos gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern – auch Kindern – fuhren. Und jetzt? Viele Dauerparker besetzen Kurzzeitparkplätze und keine Polizei greift ein. Ist das Absicht?
- Eine Fußgängerzone ist auch deshalb keine Lösung, weil Radfahrer dann schieben müssten. Da sie dies nicht tun werden, wie OMP gezeigt hat, würde eine Fußgängerzone – zumal, wenn statt des Kopfsteinpflasters ein gehfreundlicherer Belag gewählt würde – erst recht eine Fahrradrennstrecke werden.
- Wir haben zwei Initiativen, die interessante Vorschläge für die zukünftige Mobilität in unserem Stadtteil erarbeitet haben. Und wir wissen aus zahlreichen Gesprächen, dass es viele engagierte Anwohner und Geschäftsleute gibt, die ihre Erfahrungen und Ideen einbringen wollen. Die Ottenser sind also sensibilisiert, dass eine Verkehrswende notwendig ist. Sie ist nur im Dialog zu gestalten, wenn sie auf Akzeptanz stoßen und rechtssicher sein soll.
- Eigentlich gute Voraussetzungen, um die mobile Zukunft unseres Stadtteils zu gestalten. Lassen Sie uns gemeinsam etwas draus machen!

▶ **Die Initiative „Ottensen bewegt“ steht für:**

- Ein autoarmes buntes Quartier mit Anwohnerparken und Kurzparkzonen. Ein Mobilitätskonzept für ganz Ottensen, das die Rechte der Anlieger berücksichtigt, wie es das Wegerecht auch vorschreibt. Tempo 30 gehört dazu.
- Der Lieferverkehr zu den betriebsnotwendigen Zeiten und die ganztägige Anfahrbarkeit durch die Kunden muss sichergestellt werden.
- Unser Viertel ist schon genug Flanierquartier. Ein Zusammenleben gerade auf engem Raum erfordert Regeln. Zu deren Einhaltung brauchen wir durchgängige Kontrollen für Auto- und Radfahrer, Straßenmusiker, Lärmbelästigung durch Cornern. Verstöße werden geahndet, im Wiederholungsfalle drohen Bußgeld, Beschlagnahmung von Verstärkern und Entzug von Konzessionen.
- Das Parkhaus Ottensen im Piependreierweg muss weiterhin erreichbar und im Parkleitsystem ausgeschildert sein. Der Vorschlag der Ottenser Gestalten mit Sperrern zur Nöltingstraße ist inakzeptabel.